

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Neunte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

## NEUNTE SZENE

Rüdeger jagt einen Heunen über die Bühne und schlägt ihn  
mit der Faust zu Boden.

RÜDEGER: Da liege  
Und spei noch einmal Gift.

ETZEL: Herr Rüdeger,  
Ihr helft dem Feind? Wir haben der Erschlagenen  
Auch ohne Euch genug.

KRIEMHILD: Was hat der Mann  
Getan?

RÜDEGER (zu Etzel): Bin ich dein bloßer Zungenfreund?  
Schnapp' ich nach Gaben, wie der Hund nach Fleisch?  
Trag' ich den Sack, der keinen Boden hat,  
Und obendrein ein festgeleimtes Schwert?

ETZEL: Wer sagt denn das?

RÜDEGER: Wenn man's nicht sagen darf,  
So schilt mich nicht, daß ich den Buben strafe:  
Der warf mir das soeben ins Gesicht,  
Als ich mit Tränen all des Jammers dachte,  
Den diese Sonnenwende uns beschert,  
Und brüllend stimmte ihm sein Haufe bei.

KRIEMHILD: So stand ein ganzer Haufe hinter ihm?  
Herr Rüdeger, die Strafe war zu hart,  
Denn viele, wenn nicht alle, denken so,  
Und eine beßre Antwort wär's gewesen,  
Wenn Ihr sogleich das Schwert gezogen hättet,  
Um auf die Nibelungen einzuhaun.

RÜDEGER: Ich? Hab' ich sie nicht selbst ins Land gebracht?

ETZEL: Drum eben ist's an dir, sie fortzuschaffen.

RÜDEGER: Nein, König, das begehrt du nicht von mir!  
Du hast mir kaum gestattet, dir die Dienste

Zu leisten, die ich dir entgegnetrug,  
Und solltest fordern, was ich weigern müßte,  
Und hinge Haut und Haar und alles dran?  
Ich kann und will sie nicht verteidigen,  
Doch hab' ich sie auf Treue hergeführt,  
Und darf ich sie nicht schützen gegen dich,  
So leih' ich dir doch auch nicht meinen Arm.

KRIEMHILD: Du tust, als wärest du noch ein freier Mann  
Und könntest dich entscheiden, wie du willst!

RÜDEGER: Kann ich's denn nicht? Was hindert mich, wenn ich  
Die Lehen niederlege?

KRIEMHILD: Was? – Dein Eid!  
Du bist bis an den letzten Odemzug  
Mein Knecht, und darfst mir keinen Dienst verweigern,  
Wohlan denn, dieser ist es, den ich will.

RÜDEGER: Ich kann nicht sagen, daß du lügst, und doch  
Ists nicht viel besser, denn ein andres Weib  
Hat meinen Eid gefordert und erhalten,  
Ein andres aber legt ihn heute aus.

ETZEL: Du sprichst von Treue, Rüdeger. Ich darf  
Dich wohl zum Zeugen nehmen, daß ich sie  
Heilig zu halten weiß. Doch, gilt das hier?  
Sie stehen jenseits der Natur und brauchen  
Als Waffe, was im Abgrund still versank,  
Eh' sich der Bau der Welt zusammenschloß.  
Sie werfen uns den Kot der Elemente,  
Der, ausgeschieden, unten sitzen blieb,  
Als sich die Kugel rundete, hinein.  
Sie reißen alle Nägel aus und sägen  
Die Balken durch. Da mußt auch du den Damm  
Wohl überspringen, wenn du helfen willst.

KRIEMHILD: So ist's. Der gift'ge Degen ist die Schande  
Des ersten, doch der zweite schwingt ihn frei!



